

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

52. Jahrgang.

Nr. 72.

Neuenbürg, Donnerstag den 10. Mai

1894.

Ercheint Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

R. Amtsgericht Neuenbürg.
Am Samstag den 21. April l. J. hat der Postbote Speer von Grunbach auf dem Wege von Neuenbürg nach Engelsbrand ein graugewürfeltes leinenes Säckchen mit einem Geldinhalte von **181 Mark** bestehend aus:

- 25 Thaler,
 - 20 Zwei-Markstücken,
 - 1 Zehn-Markstück,
 - 1 Fünf-Markstück,
- das übrige in kleinerer Münze verloren.

Es besteht nun dringender Verdacht, daß dieses Geld inzwischen gefunden, von dem Finder aber unterschlagen worden ist.

Ich bitte um Nachforschung nach dem Verbleib des Geldes, der Person des Thäters, sowie überhaupt um sachdienliche Mitteilung.

Den 27. April 1894.

Dr. Schwabe,
R. Amtsrichter.

Revier Altensteig.

Stammholz-Verkauf.

Freitag den 18. Mai
vormittags 11 Uhr

in der „Traube“ in Altensteig aus
Buhler Abt. 12 u. 21, Grashardt
Abt. 4, Konnenwald Abt. 12, Schorn-
hardt Abt. 3 u. 4, Glashardt Abt. 5:
Fm.: 331 I., 226 II., 134 III.,
103 IV., 7 V. Kl. Langholz nor-
mal; 607 I., 313 II., 179 III.,
88 IV., 4 V. Kl. dto. Ausschuß;
35 I., 26 II., 19 III. Kl. Säg-
holz normal; 65 I., 35 II., 36
III. Kl. dto. Ausschuß.

Revier Calmbach.

Stangen-Verkauf.

Am Samstag den 12. d. Mts.
vormittags 11 1/4 Uhr

werden im Gashof zur „Sonne“ in
Calmbach:
138 Werkstangen, 206 Hopfen-
stangen und 103 Reistangen
aus der Abteilung Brennerau wegen
nicht geleisteter Bezahlung wieder-
holt verkauft.

Dennach.

Weg-Sperre.

Wegen Holzfüllung im Staats-
wald Abt. Erzgrube ist die **Denn-
acher-Steige** vom 9. Mai d. J. ab
bis auf Weiteres gesperrt.

Den 8. Mai 1894.

Schultheißenamt.
Hörter.

Neuenbürg.

Bekanntmachung der im Monat April Gestorbenen.

1. Walter, Christian Friedrich, Schmieds Wtw. in Neuenbürg.
2. Wolfinger, Johann, Tagelöhner in Neuenbürg.
3. Herrmann, August, Goldarbeiter in Birkenfeld.
4. Renchler, Jakob Friedrich, Kübler in Conweiler.
5. Renschler, Johann Michael, Weber in Conweiler.
6. Fauth, Johann Georg, Küblers Wtw. in Feldreunach.
7. Jäck, Johann Ludwig, Abblieswirt in Schwann.

Etwaige Ansprüche an die Verstorbenen sind binnen 8 Tagen zur Berücksichtigung anzumelden.

R. Gerichtsnotariat.
Dipper.

Würzbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die zum Nachlaß der **Anna Maria Wurster**, Kronenwirts
Witwe dahier, gehörige Liegenschaft, bestehend in:
dem mitten im Dorf gelegenen 2stöckigen Wohn- und Wirtschafts-
gebäude „zur Krone“ mit dinglichem Wirtschaftsrecht, nebst
einer einstöd. Scheuer und Wagenremise,
einer Holz- und Strennhütte mit gewölbtem Keller,
einem Backhaus mit Branntweinbrennerei-Einrichtung.

- 5 a 01 qm Gärten,
- 3 ha 21 a 27 qm Kestern,
- 34 a 13 qm Wiesen,
- 2 ha 3 a 97 qm Radelwaldungen

im Ganzen angekauft zu 14865 M

wird am nächsten

Dienstag den 15. Mai, vormittags 9 Uhr

in dem Rathaus zu Würzbach zum dritten und letzten Mal im öffent-
lichen Aufstreich zum Verkauf gebracht werden.

Teinach den 8. Mai 1894.

R. Amtsnotariat.
Schmid.

Wildbad.

Liegenschafts-Verkauf.

Auf Antrag der **Jacob Krauß**, Fuhrmanns Witwe auf der
Ziegelhütte kommt deren gesamte Liegenschaft und zwar:

Gebäude:

Die Hälfte an Haus Nr. 1A
6 a 32 qm 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stallung und Hof-
raum mit hälftiger Remise und Anteil an Waschk- und
Backhaus auf der Ziegelhütte.

Güter:

- 3 Nr. 1176 44 a 87 qm Acker auf der Hochwiese.
- „ 1143 5 a 81 qm Wiese bei der Ziegelhütte.
- „ 1189 1 ha 06 a 45 qm Wiese im Stürmlesloch

am **Freitag den 14. d. Mts.**
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten und letztenmal im öffentlichen
Aufstreich zum Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.

Den 8. Mai 1894.

Ratschreiberei:
Bäuer.

Revier Schwann.

Stamm- und Brennholz- Verkauf

am Montag den 21. Mai
vormittags 10 Uhr

auf dem Rathaus in Dennach aus
dem Staatswald, Abt. Biereichen,
Dider Busch, Fahrberg und vom
Scheidholz der Gut Neusay:

- 637 St. Radelstammholz I.—IV.
- Kl. und V. Kl. Draufholz mit
- 544 Fm. Normal und Ausschuß;
- 120 St. Baustangen V. Kl. mit
- 24 Fm. normal, 29 St. Buchen
- I.—II. Kl. mit 18 Fm. normal;
- ferner Km.: 31 buchene Scheiter,
- 34 dto. Prügel, 2 Radelholz-
- Scheiter, 512 Buchen- und 597
- Radelholz-Anbruch; Km.: 32 buch.
- 29 Radelholz-Reisprügel.

Neuenbürg.

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Stadtwald Hohrain
kommen am

Donnerstag den 17. Mai
morgens 8 Uhr

auf dem Rathaus hier zum Verkauf:
189 Km. buchene Scheiter,
221 1/2 „ „ Prügel,
60 „ „ Reisprügel

und

1 1/2 „ tannene Prügel.

Den 8. Mai 1894.

Stadtschultheißenamt.
Stirn.

Privat-Anzeigen.

Ein woll. Teppich

mit Zeichen B. 4. gieng zwischen
Neuenbürg und Schömberg verloren.
Der Finder wird gebeten gegen gute
Belohnung abzugeben beim Postboten
in Schömberg.



Niederländisch
Amerikanische

Dampfschiffahrts- Gesellschaft.

Königliche Postdampfer
nach

New-York
über

Rotterdam.
Mittwochs und Samstags.

Nähere Auskunft erteilt:
die Verwaltung in Rotterdam,
die General-Agenten:

H. Anselm & Co., Stuttgart
Langer & Weber, Heilbronn

sowie die Agenten:
W. G. Blach, Neuenbürg
Fr. Bizer, „

Röchin,

eine perfekte per 1. Juli gesucht.

Frau Chr. Erhardt,
weisl. Karl-Friedrichstr. 29
Pforzheim.

Dillstein b. Pforzheim.

Gypser- u. Lehrlings-Gesuch.

2 tüchtige Gypser und ein Lehr-
ling finden bei hohem Lohn dauernde
Beschäftigung bei

Gutekunst, Gypsermeister.



Neuenbürg.
Wegen bevorstehender Geschäftsübergabe fortgesetzt

Ausverkauf

in Vorhängen, weiß und crème, Normal-, Tricot- und Reform-Unterkleidung, Touristen-Hemden, Woll- und Baumwollgarne, Woll-, Weiß- u. Kurzwaren, Zigarren u. s. w. zu jedem annehmbaren Preise.

Lamparter's Normal-Arbeiterkleider
5 Prozent unter dem Fabrikpreise.

W. Röck a. d. Brücke.

Neuenbürg.
Hiemit erlauben wir uns Freunde und Bekannte zur

Feier unserer Hochzeit

am Pfingstmontag den 14. d. M.
in den Gasthof zur Alten Post dahier
freundlich einzuladen.

Ernst Rittmann.
Sophie Gauss.

Rothenzol.

Hochzeits-Einladung.

Verwandte, Freunde und Bekannte erlauben wir uns zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf Pfingstmontag den 14. Mai
freundlich einzuladen und bitten, diese Einladung als persönliche annehmen zu wollen.

Johann Aull,
Marie Pfeiffer,
Gemeindepflegers Tochter.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 8. Mai. Gestern fand dahier die Diözesansynode statt; sie wurde durch Gottesdienst eingeleitet. Als Abgeordneter zur Landesynode (weltliches Mitglied) wurde Hr. Kameralverwalter Löflund, als Ersatzmann Hr. Forstrat Graf v. Uzkull, gewählt.

Neuenbürg, 9. Mai. Wir machen noch an dieser Stelle auf den heute Mittwoch abend im „Bären“ stattfindenden Vortrag des Herrn Präzeptor Calmbach über „die Verhältnisse in den deutschen Kolonien in Afrika“ aufmerksam.

+ Dobel, 7. Mai. (Korresp.) Gestern hielt der Vorstand des Evangelischen Bundes Hr. Eduard Elben aus Stuttgart einen schon längere Zeit angekündigten Vortrag über die konfessionelle Frage. Der geehrte Redner schilderte zuerst, wie früher, etwa zu Anfang unseres Jahrhunderts ein friedliches Zusammenleben zwischen Evangelischen und Katholischen bestanden habe. Als sich aber nach den Befreiungskriegen manche politischen Hoffnungen nicht erfüllten, zeigte sich eine allgemeine Unzufriedenheit im deutschen Reiche. Der Jesuitenorden, welcher im Jahr 1773 vom Papst Clemens XIV. als nutzlos aufgehoben, aber nach 45 Jahren schon wiederhergestellt wurde, benützte die politische Unzufriedenheit und zwar mit Erfolg, indem unter seinem Einfluß die Ansprüche der Katholiken immer weiter gingen. Sie setzten es durch, daß endlich im Jahr 1870, zur Zeit der Kriegserklärung Frankreichs an Preußen, die Unfehlbarkeit des Papstes zum Dogma erhoben wurde, trotzdem einsichtsvolle katholische Bischöfe und Gelehrte dagegen waren. Der Plan der Jesuiten war, mit Hilfe Frankreichs die evangelisch-preussische Regierung zu

stürzen und das katholische Oesterreich an die Spitze der deutschen Völker zu stellen. Bekanntlich gelang dieser Plan nicht. Ein deutsch-protestantisches Kaiserreich war das Resultat des großen Krieges. Damit war aber auch das Zeichen zum Kampf gegen dasselbe gegeben. Es bildete sich sofort im Reichstag ein katholisches Zentrum, welches den evangel. Staat bekämpfte. Trotzdem die Regierung nun die Beschwerden der Katholiken zu beseitigen suchte und dabei zum Schaden der evangelischen Kirche sehr weit ging, erklärten in der Folge die Führer des Zentrums, Krieg mit allen Mitteln gegen den Protestantismus. Sollten nun die Evangelischen, welche doch die große Mehrheit des deutschen Volkes bilden, unthätig den drohenden Gefahren entgegensehen? Eine Anzahl evangelischer Männer vereinigte sich und gründete 1887 in Frankfurt den Evangelischen Bund. Die Aufgabe dieses Bundes ist nun 1. Protest gegen die Uebergriffe der Ultramontanen welche sich von Jahr zu Jahr steigern. 2. Abwehr der Anklagen und Verleumdungen gegen unsern großen Reformator Luther, hauptsächlich durch Lutherfeiern. 3. Die Laien und Gleichgiltigen unter den Protestanten an ihr evangelisches Bewußtsein zu erinnern. 4. Die Ausschreitungen des Unglaubens und den Aberglauben zu bekämpfen. Dies erreichen wir aber nur, wenn Geistliche und Laien eine Gemeinschaft bilden, dadurch erhalten wir eine Macht, welche gegen die Hierarchie stehen kann. Die Hauptforderung der Ultramontanen ist jedoch die Zulassung des Jesuitenordens in Deutschland. Der Jesuitenorden ist aber gegründet zum Zweck der Ausrottung der Kegerei d. i. des Protestantismus, und somit ist dieser Orden eine Gefahr für den konfessionellen Frieden, den Fortbestand der evangelischen Kirche und unseres protestanti-

Gewerbebank Neuenbürg.

Am Pfingstmontag bleibt das Kassenbureau geschlossen.
Den 9. Mai 1894.

Neuenbürg.

Beehre mich einem geehrten Publikum die ergeb. Anzeige zu machen, daß ich eine Niederlage von

Exportbier in Flaschen

der Brauerei Sinner in Grünwinkel übernommen habe und empfehle solches neben meinem Enzberger Lagerbier à Flasche 25 J zur gefl. Abnahme.

Achtungsvoll

G. Schäfer.

Dobel.

Vergebung von Bauarbeiten.

Unterzeichneter bringt am Pfingstmontag den 14. Mai d. J. mittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Ochsen daselbst sämtliche Bauarbeiten von einem neuen Hause mit Scheueranbau im Wege des öffentlichen Abstreichs zur Vergebung und ladet tüchtige Unternehmer hierzu freundlichst ein.

R. Bodamer, Wagner.

Bei Appetitlosigkeit

Magenweh und schlechtem Magen nehme die bewährten

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen

welche stets sicheren Erfolg haben. Zu haben in der alleinigen Niederlage in Calw à 25 J bei W. Fieß, Neuenbürg. Chr. Boger, Colmbach.

Fremdenbücher

(Nachtbücher für Gasthausbesitzer) empfiehlt G. Mech.

Gesucht ein gut möbliertes

Zimmer

für 2 Herren. Offerten unter X. X. an die Exped. d. Bl.

Frisch gebrannten

Kalk

Biegelei Sirsau.

Neuenbürg.

Milch

ist zu haben bei Metzger Glanner.

Lufttrockene

Schlackensteine

(genannt Claus Vulkansteine), bester Schutz gegen feuchte Wände. Ziegelei Hirsau bei Calw.

Höfen.

Einen ordentlichen Jungen

nimmt in die Lehre Fr. Knöller, Küfer.

ischen Kaiserhauses und Kaiserreichs. Unsere Vorfahren haben uns unsere geistige Selbstständigkeit errungen, wir müssen sie bewahren. Die Ankündigung der Gründung einer württembergischen Zentrumspartei läßt auch für unser Land, welches den Forderungen der Katholiken in weitestem Maße entgegengekommen ist, nicht viel Gutes hoffen, und so ergeht an alle Evangelischen die Mahnung, einig zu werden, um das evangelische Bewußtsein zu wecken und zu stärken. Die Versammlung, welche von den Mitgliedern des Evang. Bundes aus Dobel und Neusäß sehr zahlreich besucht war, ließ es an Beifall für den interessanten Vortrag nicht fehlen und der Beitritt weiterer Mitglieder zu dem Bund zeigte dem geehrten Redner, daß sein Appell an die Versammlung einen guten Erfolg hatte. Zum Schluß sprach Hr. Fr. Mayer dem Redner den Dank der Versammlung aus und diese sang das Lutherlied: „Ein feste Burg ist unser Gott!“ Nun folgte der gefällige Teil, während dessen der Liederkranz von Dobel mehrere passende Lieder zum Vortrag brachte.

Eine Korrespondenz des „Schwäb. Merk.“ schreibt aus Herrenalb, 6. Mai: Es ist bekannt, daß die Stadt Herrenalb sich wegen Gewährung eines Staatszuschusses von 100000 M an die württembergische Regierung gewendet hat. Man hofft allgemein, daß der Wunsch Herrenalbs nach einer besseren und rascheren Verbindung sowohl in der Richtung Karlsruhe als Pforzheim und somit nach Württemberg in Wälde in Erfüllung geht. Letzteres wäre insbesondere dann der Fall, wenn die Unternehmer für die Albtalbahn, Lenz u. Co. in Stetin, wie neuerdings versichert wird, die Strecke Albtal-Pforzheim bauen würden. Es würde dadurch insbesondere die unendlich lange Fahrzeit nach unserem Landgerichtshof



Zübingen erheblich abgefürzt und dadurch viel Zeitverlust erspart werden. Herrenalb, Loffenau, Verabach und die nächstgelegenen Orte befinden sich, wie keine andere Gegend des Landes, in der eigentümlichen Lage, von den übrigen Landes- teilen ja sogar von dem Sitz ihrer Oberamts- behörden durch das Gebirg beinahe abgeschnitten zu sein, so daß zum Verkehr nach Neuenbürg größtenteils als einzige Reisegelegenheit der 21 km lange Fuhrmarsch übrig bleibt. Es nimmt daher auch kein Wunder, wenn man nach Loffenau ost von Neuenbürg aus den Umweg mit der Bahn über Pforzheim, Karlsruhe, Rastatt-Gernsbach wählt. Die Bevölkerung ist daher sehr für baldige Erstellung der Bahn, wozu bei Gewährung des württ. Zuschusses dem Vernehmen nach die besten Aussichten vorhanden sind. Wir rechnen hierbei auf die Unterstützung unseres Abgeordneten im württ. Landtag. Die einzeln aufgetretene Befürchtung, Herrenalb würde als Bade- und Lustort verlieren, wenn einmal die Eisenbahn den großen Strom des Stadtpublikums hierher bringen werde, erscheint im mindesten übertrieben im Vergleich zu den sonstigen großen Vorteilen der Bahn.

Calw, 6. Mai. Die Amtsversammlung wählte gestern Verwaltungsaktuar Fechter hier zum Oberamtspfleger und Assistent Pfeiffer an der tierärztlichen Hochschule in Stuttgart zum Oberamts-tierarzt.

Calw. Der letzte prächtige Sonntag brachte viel Leben in unsere Stadt. Schon am Vormittag kamen der Karlsruher Liederkreis und der Männergesangsverein Pforzheim hier an, um im Waldhorn einige Stunden mit einander zu verbringen. Nachm. 2 Uhr versammelte sich der Bezirks-Vienenzüchterverein im Bad Hof, wobei Oberlehrer Mangler von Hohenheim einen Vortrag über die Behandlung der Vienen in der Schwarmzeit hielt. Gegen Abend trafen über Liebenzell und Hirsau die Stuttgarter Mitglieder des Schwarzwaldvereins hier ein und vereinigten sich in der Bahnhofrestauration mit den hiesigen Mitgliedern.

Pforzheim, 5. Mai. Vor einem ausgewählten sehr zahlreichen Publikum hielt gestern Universitätsbibliothekar Dr. Göttinger aus Straßburg im Saale des Kaufmännischen Vereins (Römischer Kaiser) einen hochbedeutenden Vortrag über „die Erweiterung der Berufsweige für Frauen mit höherer Bildung“. Redner, selbst ein Gegner der widerwärtigen Emanzipation, schilderte zuerst die schreiende Notlage so vieler in plötzliche unverschuldete Armut geratener Töchter höherer Stände und verstand eine Reihe praktischer Vorschläge zur Abhilfe dieser oft entsetzlichen Mißstände aufzustellen. Besonders Interesse weckte der gewandte Redner für eine von ihm geplante Anstalt zur Berufsausbildung der Töchter gebildeter Familien, wie für die Errichtung einer Frauen- hochschule, wo insbesondere das medizinische Studium gepflegt werden soll. Dr. Göttinger, welcher diesen so wichtigen Teil der sozialen Frage mit einem von edelster Selbstlosigkeit und glühender Menschenliebe getragenen Herzen ins Auge gefaßt hat, erwarb sich den lebhaftesten Dank und aufrichtigsten Beifall der Zuhörer und Zuhörerinnen. (S. M.)

Pforzheim, 7. Mai. Eine Ehrenerklärung in Form eines Extrablattes dürfte zu den Seltenheiten gehören. Der hiesige Kaufmannslehrling Hermann Lauz wurde seitens seiner Prinzipale beschuldigt einen Wertbrief unterschlagen zu haben und die Verhaftung des jungen Mannes erfolgte trotz aller Unschuld- betuerungen desselben. Vor einigen Tagen nun stellte es sich heraus, daß der betreffende Brief an eine falsche Adresse gerichtet worden war und der Lehrling vollständig unschuldig ist, die Firma war nobel genug in Zeitungsinseraten die Unschuld des Lauz zu konstatieren, und außerdem wurden gestern hier und in der Um- gebung massenhaft Extrablätter mit einer dies- bezüglichen Erklärung verteilt. Der Vorfall erregt selbstverständlich großes Aufsehen. — Der Typhus ist immer noch nicht erloschen, obwohl die Zeitungen im Interesse der hiesigen Ge- schäftswelt, die täglichen Neuerkrankungen nicht mehr publizieren.

Pforzheim, 8. Mai. In einer gestern Abend stattgehabten, zahlreich besuchten Ver- sammlung hies. Bijouteriefabrikanten wurde die Gründung eines Kreditorenvereins zum Schutze der Interessen der Gold- und Silberwaren- industrie beschlossen. Derselbe soll sich auf die gesamte Bijouterie-Industrie Deutschlands, so insbesondere die Städte Smünd, Hanau und Berlin erstrecken und sich in der Hauptsache gegen die Auswüchse eines planlosen Kreditwesens und eines ungesunden Angebotes richten, ebenso ist eine gründliche Reform des Anstaltswesens und die Wahrung der Interessen der Bijouterie- gläubiger bei Konkursen und u. s. w. ins Auge gefaßt. Bezüglich der großen Tragweite einer derartigen Vereinigung und ihrer vorteilhaften Konsequenzen für die gesamte deutsche Bijouterie- industrie herrscht in Fabrikantenkreisen voll- kommene Uebereinstimmung.

Deutsches Reich.

Spandau, 7. Mai. Der Ort Gatow steht seit heute früh in Flammen. Der Kaiser begab sich nach der Brandstelle; die Spandauer Garnison und die Berliner Feuerwehr sind alarmiert.

Mainz, 7. Mai. Zu dem bevorstehenden Bundeschießen hat nunmehr auch der Kaiser einen Ehrenpreis gestiftet.

Wie schon gemeldet, ist Rudolf Herzog der Chef des großen Berliner Warenhauses gestorben. Die Art, wie er seine Firma mit dem kaufenden Publikum in ganz Deutschland in Verbindung brachte, hatte auch eine national- wirtschaftliche Bedeutung; es wurde dadurch den großen Pariser Magazinen, wie Louvre, Printemps u. s. w. ein Gegengewicht geschaffen, das zur Einschränkung des Verbrauches solcher aus- ländischen Waren, die ebenso gut oder besser in Deutschland hergestellt werden, erheblich beige- tragen hat. Herzog war am 15. Juni 1815 geboren. Das Geschäft, das mit Recht einen Weltruf genießt, wurde 1839 gegründet; es entstand aus kleinen Anfängen, dem Fleiße, der umfangreichen Kenntnisse und der Solidität seines Begründers verdankt es seine jetzige Größe. Als Herzog 1889 sein 50jähriges Jubiläum feierte, erklärte er, „mit nichts angefangen“ zu haben. Eine Vorstellung von dem Geschäfte erhält man, wenn man bedenkt, daß das Personal aus 500 Personen besteht, wovon allein 200 Hausdiener sind, daß gegen 100 Fabriken, darunter in Frankreich, England, Amerika u. in der Schweiz für es arbeiten, und daß der Versand täglich sich allein auf 13—1400 Postkollis stellt. Das Geschäft wird weiter geführt werden, und zwar von der Witwe des Verstorbenen. Nach testa- mentarischen Verfügungen des Abgeschiedenen soll das sämtliche Personal im Geschäft ver- bleiben, der Gang des Etablissements soll durch den Tod Rudolf Herzogs nicht im Geringsten gestört oder geändert werden.

Württemberg.

Mit Note des kgl. Staatsministeriums sind dem Präsidium des ständischen Ausschusses der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die land- wirtschaftlichen Bezirksvereine und Bauverbände, und der Entwurf eines Gesetzes, betreffend die Wahl der Abgeordneten der land- wirtschaftlichen Bauverbände zur Stände- versammlung zu weiteren Behandlung zugegangen.

Stuttgart, 7. Mai. Se. Hoh. Prinz Weimar hat heute Vorm., begleitet von Oberst v. Heinrich, die elektrotechnische Fabrik von C. u. E. Fein mit einem etwa 2stündigen Besuche beehrt und insbesondere den neuen Dampf- dynamos, die für die l. niederländische Kriegs- marine bestimmt sind, eingehende Aufmerksam- keit geschenkt. Von den vier Dynamos sind zwei bereits an den Ort ihrer Bestimmung ab- gegangen.

Stuttgart, 8. Mai. Wie das Südd. Korresp.-Bureau aus sicherer Quelle erfährt, beabsichtigen die bürgerlichen Kollegien der Stadt Heilbronn mit Oberbürgermeister Hegel- maier in der Zwischenzeit bis zur Verkündung des Urteils des Disziplinarhofs Unterhandlungen anzuknüpfen, um ihn gegen Gewährung einer angemessenen Pension zu veranlassen, sein Amt

nicht wieder zu übernehmen. Darüber kann ja kein Zweifel bestehen, und ist dies in der münd- lichen Verhandlung prägnant hervorgetreten, daß bei der außerordentlich verbissenen Stimmung eines Teils der Gemeinderatsmitglieder ein er- sprießliches Zusammenwirken mit dem Oberbürger- meister nicht mehr möglich ist. Es wird sich fragen, ob jetzt nicht endlich einmal eine Kund- gebung aus der Mitte der Heilbronner Bürger- schaft erfolgt. Oberbürgermeister Hegelmaier wird nach unseren Informationen vorläufig gar nicht nach Heilbronn zurückkehren und alles Weitere ruhig an sich herankommen lassen.

Stuttgart, 8. Mai. Die Urteilsver- kündigung des Disziplinarhofs in dem heute zu Ende geführten Prozeß Hegelmaier findet erst am Montag den 21. Mai nachm. 5 Uhr statt. — Heute begann vor dem Disziplinarhof unter Vorsitz des Senatspräsidenten Staatsrats v. Köstlin das Verfahren gegen Oberamtsrichter Kellenbach aus Smünd wegen verletzenden Benehmens. Der Gerichtshof konnte sich im Hinblick auf die krankhaften körperlichen Zustände Kellenbachs nicht dahin schlüssig machen, daß sich der Oberamtsrichter seines Berufes in schuld- hafter Weise unwürdig gezeigt hätte, wenn er sich auch für das Amt eines Oberamtsrichters in Smünd nicht eigne und erkannte auf Frei- sprechung.

Ulm, 3. Mai. Gestern früh beging ein hiesiger Spenglergeselle die Unvorsichtigkeit, einer brennenden Benzinlampe Benzin aus einem Kolben zuzugießen. Die letztere explodierte hie- bei, sämtliche Fenster Scheiben der Werkstätte wurden zertrümmert und im Ru stand die ganze Werkstätte in Flammen. Das Feuer konnte je- doch, ohne größeren Umfang anzunehmen, von schnell herbeigeeilten Nachbarn gelöscht werden.

Biberach, 6. Mai. Der gestrige Tag brachte uns ziemlichen Schneefall, der sich nachmittags in kalten Regen verwandelte. Nachts hellte sich der Himmel auf, was zur Folge hatte, daß heute bei 2 1/2° Kälte sich überall Eis gebildet hatte. Die Gartengewächse haben stark gelitten; wie weit die Kälte der reichen Baumblüte geschadet, läßt sich noch nicht ermessen. — In Welzheim brachte das Gewitter vom letzten Freitag am Abend Schnee. — Im Oberamt Hall hat es in der Nacht von Samstag auf den Sonntag in den Ortschaften Edartshausen, Grohaldorf und Lorenzenzimmern tüchtig geschneit. Bei Lorenzen- zimmern waren die Bergeshöhen gestern früh vollständig weiß. Auch aus Freudenstadt wird gemeldet, daß es dort am Samstag an- haltend schneite, so daß Feld und Wald einer Winterlandschaft gleichen.

Oberndorf, 2. Mai. Zu einer billigen Kuh suchte auf dem gestrigen Viehmarkt dahier ein Bäuerlein aus der Umgegend zu gelangen. Er gab einem Knaben, der von einem Viehbe- sitzer beauftragt war, das von ihm zu Markte gebrachte Tier auf eine kurze Zeit zu bewachen, ein Fünfpennigstück „für den geleisteten Dienst“, worauf der Knabe, der seinen Auftraggeber mit dem Manne verwechselte, ihm dasselbe ruhig überließ. Indessen kam der Dieb mit der Beute nicht weit. Einem von dem Vorfall rasch be- nachrichtigten Landjäger gelang es, den Betrüger auf der Flucht vor der Stadt zu verhaften.

Die schmalspurige Nebenbahn von Marbach a. N. nach Weilstein wird am 10. Mai für den Personen- und Güterverkehr eröffnet.

Ausland.

Graz, 7. Mai. Heute um 10 1/2 Uhr vormittags ist ein Taucher in die Zuglochhöhle eingedrungen; er gab an, daß sämtliche Einge- schlossene sich noch am Leben befinden; ihre Rettung ist zweifellos.

Graz, 7. Mai. Kunstschwimmer Groedel aus Wien ist heute in die Zuglochhöhle einge- drungen. Alle sieben eingeschlossenen Höhlen- forscher wurden lebend aufgefunden u. durch den Forstadjunkten Patil ans Licht gebracht. Das Aussehen derselben war schrecklich, sie fielen so- fort in Ohnmacht. Es herrscht großer Jubel überall, alle Glocken läuten.

Die Tragödie der in der Zuglochhöhle bei Semrach in der Steiermark eingeschlossenen



Großer Touristen hat bei der Eigenartigkeit des Vorkommnisses weit über die Grenzen Oesterreichs hinaus Interesse und Teilnahme gefunden. Die Rettung der in der Zuglochhöhe eingeschlossenen Personen ist entgegengelehrt den hierüber allseitig gehegten Befürchtungen, doch noch geglückt.

Graz, 8. Mai. Die geretteten Höhlenforscher sind wohltauf. Es erregt hier allgemeinen Unwillen, daß die Geretteten sich einem Theateragenten für eine Wiener Sensationskomödie zur Darstellung ihrer Schicksale verdingen haben (!) Die Statthalterei beabsichtigt, die dilettantischen Vereine für Höhlenforschung aufzulösen und die Schönlöhlen abzusperren.

Budapest, 7. Mai. In den hier katholischen Kirchen wird heute gegen die Einführung der Zivilehe gebetet, gepredigt und gehehrt.

Thorn, 7. Mai. Unter den Mannschaften des 2. russischen Schützenregiments in Plozk sind mehrere Fälle von Cholera asiatica vorgekommen, davon einige mit tödlichem Ausgange.

Der am Freitag nach einer Parade über die Cavalleriedivision in Lyon mit dem Pferde gestürzte General Ferron, kommandierender General des 18. Armeekorps, ist den inneren Verletzungen, die er sich bei dem Falle zugezogen, in der Nacht zum Sonntag erlegen. Sein Tod bedeutet einen schweren Verlust für das französische Heer, denn Ferron war einer der tüchtigsten Heerführer. Er beteiligte sich als junger Offizier am Krimkriege und wirkte später mehrere Jahre als Lehrer an der Artillerieschule zu Metz. Im Jahre 1866 ging er mit einem militärischen Auftrage nach Neucaledonien, von wo er erst im Frühjahr 1871 zurückkehrte. Dem Versailler Heere zugeteilt, war er bei der Einnahme von Nemilly zur Zeit der Communkämpfe thätig. 1880 wurde General Ferron zweiter Chef des großen Generalstabs und blieb bis 1886 als provisorischer Chef auf diesem Posten. Im Mai wurde er Kriegsminister, was er bis Ende dess. Jahres blieb. Seit 1889 war General Ferron Befehlshaber des 18. Armeekorps und zuletzt noch General-Inspekteur des französischen Heeres. In dieser Eigenschaft hielt er die Freitagsparade ab, bei der ihm der Unfall zustieß. Für den Fall eines Krieges mit Italien war er für die Stelle eines Befehlshabers des Alpenheeres in Aussicht genommen. Als Militärschriftsteller erfreute sich der Verstorbene des besten Rufes. Sein Werk „Instructions pour le combat“ wurde auch im deutschen „Militär-Wochenblatt“ sehr vorteilhaft besprochen.

Aus Italien, 5. Mai. Auch Oberitalien ist von furchtbaren Wolkenbrüchen und Hagelschlag heimgesucht worden, welche großen Schaden angerichtet haben. Der Po steigt schnell.

Athen, 8. Mai. Gestern wurden in Lokris und Athen drei neue Erderschütterungen verspürt.

Spanien scheint mit Frankreich eher zu einer handelspolitischen Verständigung gelangen zu sollen, als mit Deutschland. Nach lebhaften Debatten genehmigte der spanische Senat in einer seiner letzten Sitzungen mit 136 gegen 84 Stimmen einen Antrag, der die Haltung des Ministeriums Sagasta bei den Unterhandlungen mit Frankreich über die Herstellung eines modus vivendi billigt. Es scheint demnach, daß ein handelspolitisches Kompromiß zwischen Spanien und Frankreich demnächst zu Stande kommen wird.

Petersburg, 8. Mai. Die Hochzeit der Großfürstin Xenia ist nunmehr auf Anfang August festgesetzt. In einiger Zeit begiebt sich der Großfürst-Thronfolger nach England zum Besuche seiner dort weilenden Braut.

Telegramme an den Erzthaler.

Berlin, 9. Mai. Die Morgenblätter melden: Im Eisenbahnzug Marienburg-Königsberg wurde der Postbeutel mit 19 200 M gestohlen.

Berlin, 9. Mai. Die „Nordd. Allgem. Ztg.“ erklärt die Nachricht der Börsenzeitung, es sei eine neue Finanzministerkonferenz geplant, für leeres Gerede.

Berlin, 9. Mai. Als der Kaiser gestern

vormittag 1/11 Uhr im offenen Wagen in Begleitung des Kontreadmirals Senden beim Opernhause vorbeifuhr, trat ein junger Mann dicht an die Equipage und warf mit sicherer Hand eine Bittschrift hinein, die dem Kaiser zu Füßen fiel. Der Bittsteller wurde von 2 Schutzleuten auf die Wache geführt.

Unterhaltender Teil.

Der verlorene Sohn.

Eine Pfingst-Erzählung von Erich zu Schirfeld.

(Fortsetzung 1.)

(Nachdruck verboten.)

Dann kam er zur Universität. —

Anfangs ging alles gut. Waldemar verbrauchte nicht einmal die Summen, die ihm der Vater zur Verfügung stellte, so knapp sie auch bemessen waren. Bald aber erhöhten sich seine Ansprüche mehr und mehr und als sich der Major weigerte, die Monatsraten den Anforderungen seines Sohnes gemäß zu vergrößern, machte der flotte Studiosus Schulden, die der Alte wohl oder übel bezahlen mußte. Dazu wurde der junge Mann in mancherlei tolle Händel verwickelt. Er hatte des Lebens Freuden gekostet, und nun, des väterlichen Zwanges ledig, begonnen dieselben gründlich zu genießen. Daß dieser gewaltsame Durchbruch jugendlichen Freiheitsgefühls lediglich der Rückschlag der allzu harten väterlichen Zucht war, daran dachte der Major ebensovwenig, wie an seine eigene Jugend. Er war aufgebracht bis zur Raserei und drohte dem Sohne mit den härtesten Strafen. Hierzu veranlaßte ihn noch ein besonderer Grund. Aus dem elterlichen Vermögen hatte er nur geringe Summen gerettet, deren Zinsen zu einem standesgemäßen Ausstreben ebenhin ausreichten. Wenn es Waldemar aber so weiter trieb wie bisher, dann war der Zeitpunkt nicht mehr fern, wo des Vaters Existenz — und somit auch die des Sohnes — aufs Äußerste gefährdet erschien. Dem jungen Manne den Sachverhalt klar zu legen und an dessen Vernunft zu appellieren, dazu war der alte Soldat zu stolz. Der „Junge“ wurde absichtlich in Unwissenheit über die pekuniären Verhältnisse der Eltern gelassen; selbst ihm gegenüber wurde der Schein der Wohlhabenheit aufrecht erhalten, er sollte blindlings gehorchen, ohne zu fragen, ohne zu murren. So wollte es der Alte, und scheinbar hatte seine Methode auch diesmal wieder gewünschten Erfolg.

Wie der Schlag traf es ihn daher, als ihm eines Morgens mehrere Wechsel von beträchtlicher Höhe präsentiert wurden, welche seine Unterschrift trugen, ohne doch von ihm unterschrieben worden zu sein. — Waldemar hatte sie gefälscht, er war zum Betrüger am eigenen Vater geworden.

Der Major löste die Wechsel schweigend ein, aber er war ein ruinierter Mann.

Telegraphisch rief er den Sohn nach Hause, doch der kam nicht, obwohl die Pfingstferien bereits begonnen hatten.

„Er hat Furcht, aber er wird kommen.“ sagte sich in grimmiger Befriedigung der Alte und — wartete, wartete Tag für Tag.

Und dann — dann kam er wirklich.

Vor zehn Jahren war's am Tage vor Pfingsten. Der Tag begann bereits, sich zu neigen, als Waldemar eintrat in das Zimmer des Vaters, bleich, zitternd, niedergedrückt vom Bewußtsein der unheilvollen Schuld. Der Alte sprang auf und wollte sich wie ein gereizter Löwe auf ihn stürzen, aber ein Blick in die Augen des Sohnes gab ihm die Besinnung wieder. Mit bebender Stimme begann Waldemar zu sprechen.

„Vater,“ sagte er, „ich habe nicht gewußt, wie es stand, die Mutter sagte es mir erst jetzt. Ich . . .“

Weiter kam er nicht. Der Major gebot ihm durch eine Geberde Schweigen. Dann nahm er aus der Brieftasche die Wechsel, die er vor Waldemar auf den Tisch legte.

„Hier,“ sagte er, „dies ist Dein Vermögen und das meinige. Nimm — Nimm“ donnerte er, als sich Waldemar nicht vom Fleck rührte.

Der junge Mann nahm die Papiere und steckte sie in die Tasche.

„Jetzt hab' ich nur noch Eins,“ begann der Major mit eisiger Kälte, nur noch Eins, was ich Dir vererben kann.“

Er trat an den Bücherschrank und entnahm demselben einen Revolver, den er ebenfalls auf den Tisch legte.

„Nimm auch dies,“ sagte er, „Du weißt damit umzugehen. Es steckt nur eine Kugel darin, aber die wird genügen. — Und nun mein Sohn, ziehe in Frieden. Wenn Du gebüßt hast, werde ich Dir verzeihen.“

Aus dem Gesicht Waldemars war der letzte Blutstropfen gewichen. Seine Augen starrten den Vater an, als wäre er ein Gespenst und sein Herz drohte still zu stehen. Plötzlich kam Leben in die Gestalt. Er warf sich dem Major zu Füßen und wie ein Todeschrei entrang er sich den Lippen:

„Vater!“

Der aber trat einige Schritte zurück und deutete lodernden Blickes zur Thür. Da sprang der Sohn auf. Einen Augenblick lang raste ein wahnsinniger Gedanke in seinem Hirn. Dann aber biß er die Zähne zusammen, ergriff die Waffe und ging schweigend zur Thür hinaus.

Seitdem waren zehn Jahre vergangen und niemals hatte man wieder von ihm gehört. Wo mochten seine Gebeine ruhen?

Der Major quittierte den Dienst und lebte fortan allein mit seiner Frau und seinen Erinnerungen. Und je weißer sein Haar wurde, je mehr er das Haupt dem Grabe zuneigte, desto deutlicher ward ihm das Bewußtsein auch seiner Schuld. Ja, seine Frau hatte Recht, Waldemars Anlagen waren die feinsten und er hätte sich auch nicht knechten lassen. Man mag einen Bergstrom eindämmen, und man kann ihn leiten. Aber wenn man ihm jeden Abfluß sperrt, dann wird er die Hindernisse durchbrechen oder überfluten, und Unheil stiftend, spottend aller Gewalt, werden sich seine Wasser regellos ausbreiten und vernichten, was ihnen im Wege steht. — Ja, seine Frau hatte Recht. Aber mußte sie ihn denn immer wieder daran erinnern? Trug er nicht selber schwer genug an der Last und dem furchtbaren Vorwurf, seinen einzigen Sohn in den Tod geschickt zu haben? Und dann: Was hätte es genützt, wenn er sie in sein Herz blicken ließ? Sie würden Beide geklagt, gemurmelt und nichts damit gewonnen haben. Möchte sie ihn immer für herzlos, barbarisch halten. Was er zu tragen hatte, trug er besser allein.

Die ganzen traurigen Vorgänge, die ganzen langen Jahre, die ihnen folgten, hatte er, wie schon so oft, wieder durchlebt. Inzwischen war es finster geworden und er hatte es nicht bemerkt. Er schloß die Vorhänge des Fensters und zündete die Lampe an. Dann setzte er sich an den Schreibtisch und holte aus einem Schubschafe eine alte Photographie hervor, in deren Anblick er sich vertiefte. — Es war das Bild eines Studenten im Wick.

(Schluß folgt.)

Daß Liebensbriefe oft in unrecht Hände geraten, ist keine Seltenheit; daß ein solcher Brief sich in ein Brötchen verirrt, darüber noch nicht dagewesen sein. Beim Kaffeetrinken fand die Tochter einer Beamtenfamilie zu Düsseldorf in einem Brötchen den zusammengefalteten Brief einer liebglühenden Jungfrau an ihren Geliebten — den Vädtergesellen.

(Früher.) Junge Frau (nach den Flitterwochen): „Früher, ehe wir noch verheiratet waren, rauchtest du nie in meiner Gegenwart, Georg!“ — Gatte: „Ganz recht! Früher zanktest du auch nie in meiner Gegenwart!“

(Kindlich.) Mama: „Kann ich Dir auch glauben, Karl? . . . Sieh' mir 'mal ins Auge!“ — Der kleine Karl: „In welchem Mama?“

Rätselfrage.
Wer jagt andern, wie er heißt.
Ehe er es selbst weiß?